



In der **Experimentierwerkstatt „SHIBORI-kultivierte Erde“ 2009** arbeiteten unter der Konzeption und Leitung der Textilkünstlerin Veronika Moos-Brochhagen 5 Künstlerinnen aus unterschiedlichen europäischen Ländern 7 Tage gemeinsam in der neu eingerichteten Färbeküche, dem unmittelbar anliegenden Garten und Umfeld des Textilen Zentrums.

Auf der Grundlage des Stofffärbeverfahrens „Shibori“ (die japanische Bezeichnung für ein textiles Reserveverfahren) stellten sie sich der Herausforderung neue Ansichten auf ein historisches Färbeverfahren am Ort der Textilen Kultur Haslach zu visualisieren.

Durch Austausch, Ortsbegehungen, Erproben und Vergleichen von vorhandenen Materialien, Farben und Strukturen erkundete, beobachtete und entdeckte die Gruppe die Umgebung sowie die Geschichte des textilen Zentrums Haslach.

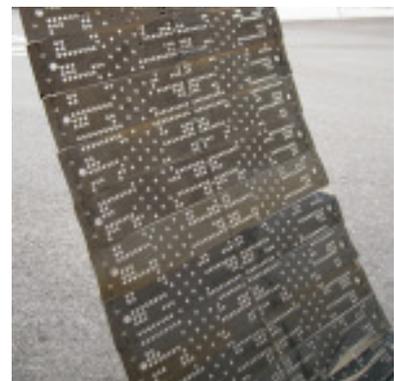
Haslach & Shibori ?

Der Ort Haslach ist mit der Webereigeschichte und webtechnischen Verfahren eng verbunden und nicht zuletzt war und ist hier die Leinenweberei identitätsstiftend. Das diesjährige Sommerprogramm der **Textile Kultur Haslach** widmete unter dem Titel „*Thinking Different: Thinking JacquART*“ der Jacquardweberei besondere Aufmerksamkeit.

Die Jacquard-Lochkarte lenkt im Webvorgang das Durchdringen der Fäden. Sie steuert das Heben und Senken einzelner Kettfäden und damit das Erscheinungsbild eines Jacquardtuches .



Lösgelöst von dieser vertrauten Verwendung am Webstuhl, fiel in der Experimentierwerkstatt „SHIBORI“ der Blick auf diese Karten an und für sich: die Reihung von Streifen an Streifen und die Lochung und Prägung der jeweiligen Einzelkarten.



Ins Licht gehalten entwickeln sie eine neue Dynamik, erlauben und verdecken An- und Durchsichten. Ein ganzer „Lochkartensatz“ erzeugt ein ganzes Muster an Licht- und Schattenbildern.



Die Experimentierwerkstatt „SHIBORI“ erkannte in dieser Spezifischkeit und Systematik der *Jacquard-Lochkarten* eine besondere Ästhetik und Verbindung zur Art und Weise der Shiboritechnik: „Gestaltung durch Widerstand“, d.h durch Stauen und Pressen des Tuches wird eindringender Farbe Widerstand geboten, traditionell mit dem Ziel einer farbigen Musterung des Tuches.



Das Prinzip der Gestaltung/Musterung durch Widerstand kennt nicht nur die Shiboritechnik, sondern begegnet uns auch in der Natur: das so genannte **PRINTING ON EARTH – making marks on the earth**. Dies läßt sich z.B. beim Blick aus der Höhe auf eine mit Sonnenlicht bedeckte Landschaft beobachten, vorüberziehende Wolken bieten dem Sonnenlicht Widerstand und bedecken

die Landschaft durch ihre Schatten mit einer „Musterung“. Oder aber Pflanzen und Bäume bieten dem Sonnenlicht Widerstand und es entstehen



florale Schattenbilder. Dies Prinzip „Printing on earth“ durch Widerstand läßt sich auch in der Betrachtung einer winterliche, schneebedeckten Berglandchaft entdecken. In den Tälern und an den Südhängen schmilzt der Schnee durch Erwärmung schneller, während er sich an den Nordhängen und Berggipfeln hält und so wird die Landschaft insgesamt von weiß und nicht weiß geprägt. Nicht zuletzt sind auch Agrarkulturlandschaften durch Widerstand gestaltete Natur. Das natürliche, „wilde“ Wachstum wird durch gezielt eingebrachtes Saatgut und Bearbeitung, wie z.B. die Vernichtung von „Unkraut“ zur gerichteten Kultur.

Aus diesem Blickwinkel heraus läßt sich die Shiboritechnik - unabhängig von der Anwendung auf einem Tuch - als ein übergeordnetes Prinzip oder System begreifen: Widerstand (geschützt und offen, Licht und Schatten, hart und weich, nass und trocken) erzeugt die Bedingung für Veränderungen, Formung und Gestalt.

Auf der Grundlage dieser Beobachtungen und Überlegungen erarbeitete die Experimentierwerkstatt 2009 Interventionen auf dem Gelände der Textil Kultur Haslach.

Sie führte zur Konzeption und Ausführung einer textilen Installation auf der Wiese vor dem Vonwiller Gebäude mit dem Titel: „**Tuch – touch – touché**“ (zu dt. Tuch – berühren – berührt).

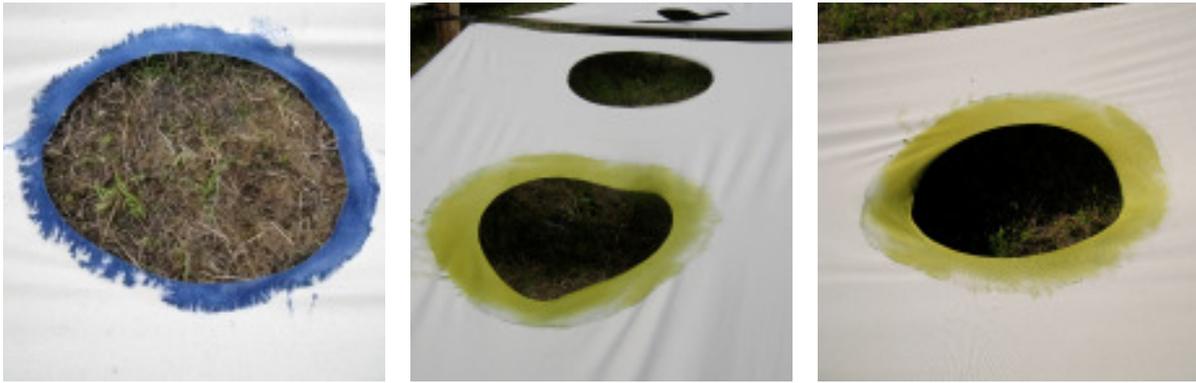


Diese Intervention greift einerseits in langen Stoffbahnen die Form der Jacquartlochkarte auf. Insgesamt 12 weiße Stoffbahnen schweben und bedecken gleichzeitig einen weiten Wiesenhang.

Andererseits nehmen eingeschnittene Kreise im Stoff Bezug auf die Lochprägung der Jacquardlochkarten.

Es ist allerdings nur das Loch an sich, welches in der Arbeit „*Tuch – touch – touché*“ aufgegriffen wurde. In der konkreten Umsetzung verläßt der Rhythmus der ausgeschnittenen Kreise in den Stoffbahnen den Bedeutungszusammenhang der Jacquardweberei und bedient sich des Systems der Blindenschrift. Die spezifische Verteilung der Kreispunkte auf den Bahnen „schreibt“ im System der Blindenschrift die Worte: Tuch, touch und touché.





Die eingeschnittenen Kreise - quasi Zeichen im Stoff - erlauben die Durchsicht auf das darunterliegende frisch geschnittene „Grün“. Langfristig wird genau durch diese Öffnungen das Grass wieder empowachsen können. Die Lochränder selbst wurden während der Erstellung zum Teil mit Farbe getränkt



und die Nachtfeuchtigkeit und der erste Regen bewirkten bereits in den ersten Tagen nach Fertigstellung ein Ausbreiten und Verfließen der Farbe auf den Tüchern. Es wird spannend sein zu verfolgen, wie sich die Tücher dem Hang und der Witterung entsprechend anpassen und wie im Gegenzug das Wachstum der Wiese durch die Bespannung geprägt wird.

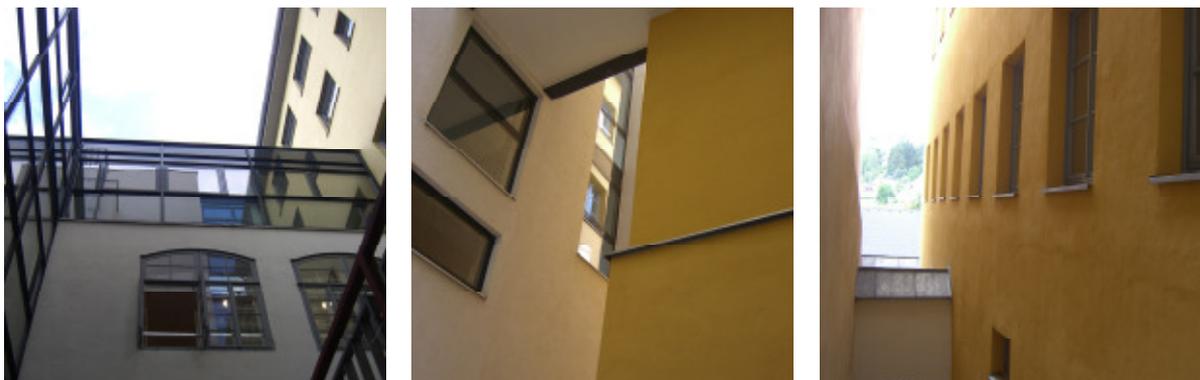


Eine weitere Arbeit mit dem Titel: „**Falten – entfalten**“ befindet sich noch in der Fertigstellung. Diese Arbeit mit dem Titel: „Falten – entfalten“ nimmt Bezug auf die markante, hoch aufragende, aber auch verschachtelte *Architektur* der Vonviller Gebäude und dem dazwischenliegenden langen, schmalen Weg, der mit 51 Stufen die unterschiedlichen Höhen verbindet.



Diese Stufen - gefaltete Ebene - muten an wie zum Färben vorbereitete, gefaltete Stofflagen.

Im Durchqueren dieses Steppenraumes eröffnen sich bei genauer Beobachtung unterschiedliche Ein- und Durchsichten

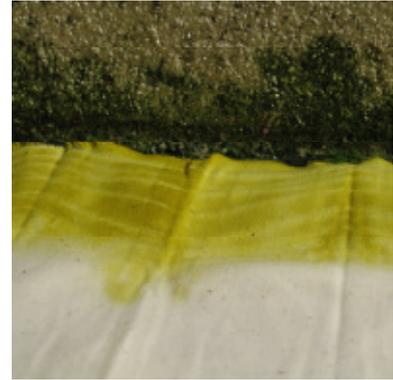




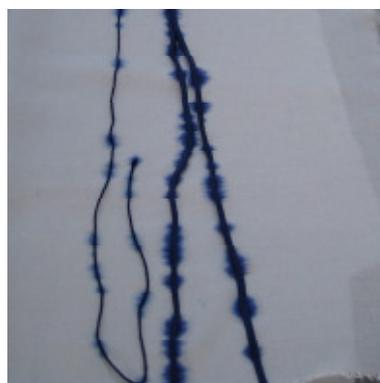
jeweilig unterschiedlich und im Tagesverlauf stets verändernde Lichtverhältnisse führen zu unterschiedlichen Licht- und Schatten Bildern, die Wand und Boden mit flüchtig „Färbungen“ tünchen. Darüberhinaus hat die Natur – der einfallende Regen - an den Stellen, wo sich die Feuchtigkeit sammelt Moos entstehen lassen, welches die vorhandene Farbigekeit der Wände mit frischem Grün überfärbt.

Die hier entstehende textile Intervention: **„Falten – entfalten“** wird mit Tüchern, die in der Architektur zu erkennende „Faltung der Ebenen“ pointieren und das durch natürliche Prozesse, wie Licht, Regen und Vegetation Entstandene/„Gefärbet“, auf den Tüchern farblich zitierenen und in Shibori-färbeverfahren weiterführen.





Die Konzeptionen und Realisation der Interventionen: „**Tuch – touch – touché**“ und „**Falten – entfalten**“ wären ohne die in Haslach vorgefundenen spezifischen Örtlichkeiten und seine Geschichte und ohne den Freiraum der Experimentierwerkstatt nicht entwickelt worden – und es gab den aus unterschiedlichen europäischen Ländern kommenden Künstlerinnen, über das hier im Sommer 2009 schon sichtbar gemachte hinaus Inspiration für weitere künstlerische Arbeit.



Das Ergebnis visualisiert entsprechend der Konzeption der **Experimentierwerkstatt SHIBORI 2009** einen wirklichen oder sinnbildlichen

„Garten“, der, im Sinne des Arbeitstitels „*kultivierte Erde*“, das benennt, das explizit **im Zusammenwirken** Gestalt findet. Konzeptionell bot die Ausgangsfragestellung: HASLACH & SHIBORI - „*kultivierte Erde*“ eine kommunikativ verbindende Brücke und Textilkultur Haslach einen Arbeitsraum und Ort, der sowohl für das leibliche Wohl, als auch für technische Hilfen Sorge trug.



Die grundsätzlich unterschiedlichen inhaltlichen, methodischen und medialen Ansätze der eingeladenen Teilnehmerinnen erschwerten zwar Schnittstellen zu einer verbindenden Projektarbeit - die, die Teilnehmerinnen ausdrücklich wünschten - zu finden. Jedoch bot gerade diese Unterschiedlichkeit eine Reibungsfläche, die Offenheit in der Wahrnehmung und Klarheit in der Begrifflichkeit forderte und Werte und Qualitätsansprüche herauskristallisierte. Eben genau das, was aus meiner Sicht zu gerne vernachlässigt bzw. unausgesprochen bleibt, konnte hier befragt und ausgetauscht werden. In der Umsetzung der gemeinsamen Intervention war es dann wieder diese Unterschiedlichkeit, die mit Stärke, Ausdauer und Kritik zur Gestaltung der Arbeitsschritte und Formgestalt der gemeinsamen Interventionen beitrugen.



Zuletzt hat die Experimentierwerkstatt 2009 der Textilkultur Haslach - und das halte ich für besonders und betonenswert - nicht allein zu künstlerischen Interventionen und einzelnen Erzeugnisse geführt, sondern darüber hinaus das Erforschen und Kommunizieren von künstlerischen Ideen und „Philosophien“ initiiert.



Bergisch Gladbach, den 1. September 2009

Veronika Moos-Brochhagen

Teilnehmerinnen:

Ulrike von Kutzleben/D
Nannette Libiszewski/I
Ysabel de Maisonneuve/F
Anne Mie Boonen/B

Konzeption und Leitung:

Veronika Moos-Brochhagen/D

Material: „Tuch – touch – touché“:

Bespannte Fläche: 33 x 6,70 m
Stoffverbrauch: 140 m²
12 Bahnen á 1,56 m breit
3 Bahnen 8 m
3 Bahnen 10 m
3 Bahnen 12 m
54 Holzpfähle